

«MIINI MEINIG»
Vision 2022

VON VIRGINIA STOLL

Mit dieser Kolumne habe ich mich wirklich schwergetan, denn auf Ende Jahr stellt sich einem ja immer die Frage, ob man nun einen Rückblick oder eher einen Ausblick halten soll.



Grundsätzlich habe ich alles

Erledigte sehr schnell ab, denn vor mir liegen immer neue Aufgaben, die nur mit voller Konzentration angepackt werden können.

Der Rück- und Ausblick ganz privat, das sei hier an erster Stelle erwähnt, ist ausgezeichnet, denn «ich bi gsund und grässig und chan schaffe», was braucht es mehr?

Beim beruflichen Rück- und Ausblick könnte ich diese ganze Seite füllen mit dem Titel «Soziale Medien – Soziale Dummheit».

Ohne Soziale Medien geht heute fast nichts mehr, aber die soziale Dummheit, die dabei produziert wird, ist ungeheuer. Als Beispiel blicke ich zurück auf die Agrarabstimmungen im Juni 2021.

Die Schweizer Medienlandschaft warf sich vor der Abstimmung wie eine Horde Aasgeier auf das Thema Pflanzenschutz und Landwirtschaft und danach tote Hose.

Doch exakt danach hätten sie aus dem Vollen schöpfen können, denn der nasskalte Sommer servierte alle Pilzkrankheiten und Schädlinge auf dem Silbertablett.

Das Resultat: Bei fast allen Kulturen wurde dank Pflanzenschutzmittel teils die Hälfte des normalen Ertrages eingefahren, ohne Pflanzenschutz wäre es ein Totalausfall gewesen. Dank den Sozialen Medien haben vor der Abstimmung 96 Prozent der Schweizer gewusst, wie Landwirtschaft geht, und knapp 4 Prozent führen sie aus!

Bei der Abstimmung über die Massentierhaltungsiniziativa im Herbst 2022 werden wir wieder fast 100% Fachleute haben, die einen Muni als Kuh wahrnehmen und den Unterschied zwischen einer Egge und einer Walze nicht kennen.

Die Medien werden uns die glücklich weidenden argentinischen Rinder zeigen, und keiner merkt, dass von kargem Steppengras kein Tier satt wird.

Dafür werden Lastwagenladungen mit hormonangereichertem Kraftfutter angekart, was natürlich nicht erwähnt wird.

Die Feststellung, dass wir zu viel Fleisch essen, mag nicht falsch sein, aber ist ein mit Mineralölbestandteilen verunreinigter und mit etlichen Hilfsmitteln (einige können zu Durchfall führen) hergestellter USA-Pflanzen-Burger eine Alternative? Sponsoring by Bill Gates. Die künstliche Milch wird übrigens auch bereits im Labor ausgetüftelt.

Liebe Forscher, vergesst den Laborfrass und entwickelt doch einfach die Transponderfütterung für Menschen. Hunde, Katzen, Pferde, Schweine usw. werden heute bereits per Mikrochipsteuerung gefüttert, warum also nicht auch wir?

Die digitalisierte Küche gibts ja schon, und die Zucker-, Fleisch- und Alkoholportionen werden vom Gesundheitsminister programmiert.

Auf einmal hätten alle genug zu essen, und die Gesundheitskosten bekämen wir auch in den Griff. Was für eine Vision – meine Vision 2022!

Wer produziert, braucht Käufer

Was war? Was kommt? Vorstandsmitglieder des Schaffhauser Bauernverbandes beurteilen 2021 aus Sicht ihrer Ressorts und blicken auch voraus.

AUFZEICHNUNG: SANNA BÜHRER WINIGER



Christoph Graf, Präsident Schaffhauser Bauernverband (SHBV), Referate Agrarpolitik und Pflanzenbau: Agrarpolitisch standen die «Trinkwasser»-

und die «Pestizidfrei»-Initiative klar im Mittelpunkt der Verbandsarbeit. Die Aufklärungskampagne mit unseren verschiedenen Aktionen war sehr arbeitsintensiv, doch es ging um die Schweizer Landwirtschaft an sich, und wir haben uns entsprechend dafür eingesetzt. Viele Medien, welche eine Stimme zur bäuerlichen Sichtweise einholen wollten, meldeten sich bei mir, von Zeitungen übers Radio bis zum Fernsehen. Ihnen Auskunft zu geben, war für mich zentral, da die Meinungsmache über die Medien einen starken Stellenwert einnahm.

Wir sind erleichtert, dass die Stimmberechtigten mit zweimal rund 60 Prozent Nein-Stimmen sich deutlich gegen derart extreme Forderungen ausgesprochen haben. Die Produktion der inländischen Land- und Ernährungswirtschaft wäre mit völlig ungewissem Ausgang auf den Kopf gestellt worden. Das wollten wir verhindern, nicht den Weg der Ökologisierung. Diese ist ein ständiger Prozess, der bereits vor den Initiativen im Gange war und auch jetzt weitergeht. Im Rahmen des Absenkpflanzenschutz etwa werden laufend Wirkstoffe und damit Pflanzenschutzmittel aus dem Verkehr gezogen. Für neue Produkte ist es deutlich schwieriger, eine Zulassung zu bekommen. Auch bei der Landtechnik werden stetig Fortschritte erzielt, damit zum Beispiel mechanisch gegen Unkräuter vorgegangen werden kann, während Boden und Kulturpflanzen dabei geschont bleiben.

Wie stark wir in schwierigen Jahren auf wirksamen Pflanzenschutz angewiesen sind, hat gerade 2021 mit seiner wochenlangen Dauernässe gezeigt. Der Gemüse- und Obstbau, der Reb- sowie der Kartoffelbau haben darunter sehr gelitten, zum Teil auch das Getreide. In früheren Zeiten hätte ein solches Jahr eine Hungersnot bedeutet. Heute können wir unsere Pflanzen schützen, wenn es nötig ist: Im Pflanzenschutz gelten Schadschwellen. Erst wenn diese erreicht sind, dürfen Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden, gewissermassen als Medikament zum Beispiel gegen Pilz- und andere Krankheiten oder Schädlinge.

Die Konsumenten mit ihrem Einkaufsverhalten und die Grossverteiler mit ihren Margen auf Labelprodukten haben es in der Hand zu steuern, was produziert wird. Die landwirtschaftliche Produktion macht nur Sinn, wenn diese Produkte auch Abnehmer finden. Wir Bauernfamilien können es uns nicht leisten, «ins Leere hinaus» zu produzieren. Wir müssen unsere Ware verkaufen können. Da spielt der Markt auf der Abnehmerseite bei Labelprodukten jedoch klar nicht mit. Bio wächst langsam, andere Labelprodukte wurden eingestellt, weil sie zu wenig Beachtung fanden, etwa das Coop Naturafarm-Label bei Schweinen. Die Abnehmerseite muss sich selbst – auch – in die Pflicht nehmen.

Das gilt genauso bezüglich der Forderungen der Massentierhaltungsini-



BILD ARCHIV SHBV

2021 wird landwirtschaftlich wegen des Wetters in die Annalen eingehen.

tiative, die voraussichtlich im November 2022 vors Volk kommt. Auch hier gilt: Wer in der Schweiz eine Haltungsforderung fordert, soll konsequent deren Produkte kaufen. Dann wird auch vermehrt nach diesen Richtlinien produziert. Doch die Mehrheit der Bevölkerung zeigt kein labelorientiertes Kaufverhalten, und die Grossverteiler verramschen ausgerechnet Fleisch als Billigware mit völlig unrealistischen Aktionen.

Die Schweiz hat eines der besten, wenn nicht das beste Tierschutzgesetz. Das ist keine Erfindung der Bauern, das hat der Schweizer Tierschutz mit einer Studie vor einigen Jahren selber belegt. Wenn die Tierhaltung so reduziert wird, wie die Initiative dies verlangt, werden mehr Importe nötig sein – die zwar nach den gleichen Standards wie in der Schweiz produziert werden sollten. Doch die Schweiz kann die landwirtschaftliche Produktion im Ausland nicht kontrollieren und macht sich durch mehr Importe vom Ausland noch abhängiger. Diesen Diskurs haben wir heuer bei der Pestizidfrei-Initiative ja bereits geführt. Es wird auch dieses Jahr wieder eine Herausforderung sein, der Mehrheit aufzuzeigen, dass solche Extremforderungen in der Realität nicht funktionieren.

In diesem vielseitig belastenden Jahr war es umso schöner, dass die OLMA wieder stattfand und sich Schaffhausen, inklusive Landwirtschaft, als Gastkanton präsentieren durfte. Die Schaffhauser Tierhalter, insbesondere die Milchviehalter, traten sehr erfolgreich auf. Mehrere Milchkuhe wurden ausgezeichnet, die Wilchingerin Babet sogar mit einem der fünf «Miss OLMA»-Titel. Dies zeigt, dass im Ackerbaukanton Schaffhausen auch eine sehr gute Zucht stattfindet. Uns vom SHBV hat dies sehr gefreut.



Jessica Bolli, Vizepräsidentin SHBV, Referat Landfrauen, ländlicher Raum:

Die erste Jahreshälfte 2021 stand vorwiegend im Zeichen der «Trinkwasser»- und der «Pestizidfrei»-Initiative. Ich habe mich bei der Kampagne stark engagiert und unter anderem an unseren Standaktionen in Schaffhausen Passanten zu den Initiativen aufgeklärt. Dort habe ich viele positive Begegnungen gehabt – jedoch auch negative, die

aber durchaus interessant waren. Ich habe viele neue Blickwinkel zum Thema erfahren und meinen Standpunkt weitergegeben.

Im Vorstand des SHBV setze ich mich zudem für die Direktvermarktung ein. Unsere feinen Leckerereien sollen weit herum sichtbar werden. Und zudem auch allgemein das, was die Schaffhauser Bauernfamilien produzieren. Die Menschen sollen erfahren, was wir Bauernfamilien alles für die Allgemeinheit tun und dass wir für alle wichtig sind. Darum habe ich es sehr bedauert, dass die Frühlingsshow 2021 abgesagt werden musste. Doch die nächste Ausgabe ist in Planung, und wir werden sie nutzen, um zu zeigen, was die Schaffhauser Bauern und Bäuerinnen alles herstellen.

Dieses Jahr war ich ausserdem zum ersten Mal als Delegierte an einer DV des Schweizer Bauernverbandes. Ein wichtiger Punkt war die Massentierhaltungsiniziativa. Ich bin gespannt, wie wir die Bevölkerung zur Schweizer Nutztierhaltung informieren können. Es wird auch hier viel Aufklärungsarbeit brauchen.



Christian Müller, Referat Bildung: Die landwirtschaftliche Bildung ist zurzeit stark in Bewegung.

In der dafür zuständigen Oda Agraliiform (Organisation der landw. Arbeitswelt) wird aktuell eine Bildungsreform diskutiert: wie die Bildungswege aussehen werden, nach deren Abschluss man künftig berechtigt sein wird, Direktzahlungen zu beziehen. Der Schaffhauser und der Zürcher Bauernverband versuchen gemeinsam, Einfluss zu nehmen – der Strickhof im Kanton Zürich ist ja auch für Schaffhausen landwirtschaftliche Bildungsstätte. Als Vertreter des SHBV habe ich in verschiedenen Kommissionen Einsitz. Doch es ist nicht einfach, diese Reform mitzugestalten. Es gibt gesamtschweizerisch sehr viele Exponenten, die unterschiedliche Vorstellungen davon haben, wie es weitergehen soll. Das fängt beim Bergbauern an, der aufgrund seiner Wiesen- und Weidewirtschaft wenig Interesse am Ackerbau hat, über den Gemüsebauer bis zum Geflügelhalter usw. und der ganzen Biobranche, die in einem Bildungskonzept untergebracht werden sollten. Auch die Interessen an der Berufsbildung an sich sind unterschiedlich: Den einen künftigen Land-

wirt interessiert sie vor allem als Zugang zu Direktzahlungen, der andere will sich zum Berufsfachmann ausbilden. Auch die Schulen verstehen unter nachhaltiger Bildung nicht immer dasselbe.

Der Vorstoss der Branchenorganisationen Schaffhausen und Zürich fordert eine vierjährige Ausbildung, zunächst eine Grundbildung, die alle Auszubildenden durchlaufen, und anschliessend eine Aufteilung in verschiedene Bereiche mit schwerpunktspezifischen Modulen, von der Schweine- und Rinderhaltung über den Gemüse- und Ackerbau bis zum Bio-Landbau. Andere Organisationen setzen auf eine schlanke Grundausbildung, alle weiteren Kenntnisse werden in weiterführenden Ausbildungen geholt. Es liegen ganz unterschiedliche Vorschläge auf dem Tisch und zurzeit befinden wir uns mitten im Verfahren, eine Stossrichtung herauszukristallisieren. Diese Problemstellung wäre in der AP22+ geregelt gewesen, aber da diese sistiert wurde, muss sie nun ausdiskutiert werden. Das ist auch darum relevant, weil die aktuelle Ausbildung inklusive Qualifikationsverfahren sehr bzw. zu stark milchviehlastig ist.

Auf der anderen Seite haben wir sehr viele Lehrlingen, die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen ist gross. Ich gehe davon aus, dass dieser Trend anhalten wird. Da braucht es seitens der landwirtschaftlichen Berufsbildungskommission, die ich präsiere, und auch des Berufsbildungsamts Sitzungen mit ganz unterschiedlichen Schwerpunkten. Wir besprechen die aktuellen Lehrverhältnisse, die Anzahl Lehrstellenangebote. Zurzeit sind diese eher knapp. Darum wurden in den letzten Jahren neuen Lehrbetrieben provisorische Bewilligungen gegeben, dass sie Lernende ausbilden können. Mit diesen Lehrbetrieben stehen wir in Kontakt und besuchen sie, so wie man in der Schule auch einen Schulbesuch macht. Wir reden mit dem Ausbildner, mit dem oder der Lernenden. Manchmal stellen wir Uneinigkeiten fest und suchen gemeinsam mit den Betroffenen eine Lösung. Ein häufiges Thema sind die Arbeitszeiten. Mit dem Berufsbildungsamt haben wir ein sehr gutes Einvernehmen, Miriam Balloi leistet hervorragende Arbeit.



Hansueli Graf, Referat Erneuerbare Energie: Die gemeinsame Winteraktion von Landenergie Schaffhausen und dem SHBV hatte zum Ziel, das vorhandene Dach-

potenzial für Fotovoltaik-Anlagen auf unseren Landwirtschaftsbetrieben möglichst optimal zu nutzen. Ein Fachexperte von Fleco Power besuchte die Betriebe und analysierte zusammen mit den Betriebsleitern die Situation vor Ort. Der hofproduzierte Sonnenstrom ist meist sehr wirtschaftlich; trotzdem lohnt es sich immer, genau hinzuschauen. Vom Anschlusspunkt bis zum Zustand des Daches gibt es einige Kriterien, die zu beachten sind. Wir freuen uns sehr, dass aufgrund dieser fachlichen Grundlagen und Erkenntnisse in unserer Region einige neue Anlagen gebaut werden. Unsere gut besuchte Mitglieder-versammlung konnten wir auf einem Betrieb durchführen und mit einer kleinen Ausstellung von lokalen Anbietern ergänzen. Diese Vernetzung ist eine unserer Kernaufgaben, weil der Erfahrungsaustausch sehr wichtig ist.

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

Die rasante Entwicklung der Produkte, politischen Rahmenbedingungen und aktuellen Möglichkeiten sind gleichzeitig Herausforderung und Chance für die Zukunft.

Die **Holzenergie-Weiterbildungsreise** im November war ein weiterer Höhepunkt unserer Aktivitäten. Dass aus dem Rohstoff Holz nicht nur Wärme, sondern auch viel Strom und wertvolle Kohle gewonnen werden kann, das hat ganz neu begeistert. Die Grösse der Betriebe ist nicht in erster Linie entscheidend, sondern das Engagement und der Wille, neue Wege zu gehen. Da erschliessen sich mit der Holzvergasung (**Pyrolyse**) ganz neue Wege, die für die Zukunft wegweisend sind. Diese nachwachsende Energiequelle hat auch in unserer Region noch grosses Potenzial.

Der **Strom-Referenzmarktpreis** hat sich innerhalb eines Jahres verdreifacht. Damit zeichnet sich eine massive Veränderung für die nähere Zukunft ab und zeigt sich auch ab Januar am höheren EKS-Rückspesetarif – ein Grund mehr, dass sich jeder Immobilien- bzw. Dachbesitzer die Machbarkeit einer **Fotovoltaik-Anlage** ernsthaft stellen sollte. Landenergie Schaffhausen hilft auch im neuen Jahr gerne weiter, denn wer's nutzt, dem nützt's.



Wilfried Leu, Referat Schwarzwild, Vertreter Randenbauern im SHBV, Vertreter SHBV im Regionalen Naturpark Schaffhausen:

Das Thema Schwarzwild ist ein Dauerthema. Aufgrund des **Klimawandels** und der milden Winter gibt es eine sehr hohe **Wildschweindichte**. Das Futterangebot im Wald ist gross, die meisten Frischlinge überleben. Die Tiere nutzen aber je länger je mehr auch die Flur als Futterfläche. Sie wühlen den bestellten Ackerboden auf der Suche nach Würmern und Engerlingen auf, fressen Mais, Eiweisserbsen sowie Getreide, wenn die Körner noch nicht ausgereift sind. In den hohen Raps ziehen sie sich gern zurück, weil sie dort nicht gesehen werden. Alles einzuhegen ist bei grossen Parzellen kosten- und arbeitstechnisch sehr bzw. zu aufwendig. In dieser Situation unterstützen uns die **Jäger** stark. Sie gehen viel ansitzen und sind auch **erfolgreich**. Doch die Jäger bindet ein vielfältiges Regelwerk zurück, dem sie gerecht müssen und das die Jagd erschwert.

Aus Sicht der **Randenbauern** habe ich mich 2021 besonders mit dem Thema **Vernetzungsprojekte** befasst. Sie werden erneuert, mit neuen Forderungen des Bundes. Diese erschweren aus meiner Sicht zum Teil jedoch die Bewirtschaftung der Parzellen. Andererseits ist die Teilnahme an diesen lokalen Projekten freiwillig und jeder Landwirt muss selber abwägen, ob er sich noch weiter am Programm beteiligen will oder nicht. In der aktuellen Diskussion setze ich mich für einen flexiblen Zeitpunkt ein, wann die Ökonomie gemäht werden dürfen. Ein gestaffelter Mähschnitt bietet bessere **Rückzugsmöglichkeiten** für Insekten.

Positiv ist, dass der Regionale Naturpark Schaffhausen mit dem **Projekt «Randenbus»** seit Oktober 2021 einen Shuttlebetrieb auf den Randen anbietet, dies ab Hemmental und nur bei schönem Wetter. Unsere Acker- und Wiesenränder werden gern von Wildparkierern belagert. Den kleinen Gratis-Bus nutzen pro Betriebswochenende bis zu 100 Personen. Geschätzt wird von den Leuten auch, dass man in der Wahl der **Wanderroute** frei ist und an einem beliebigen Ort den ÖV nach Hause nehmen kann. Man muss nicht wieder zum Auto zurück. Ich beobachte bereits eine gewisse **Entschärfung** des Wildparkierens.

This Vögele, Referate Tierhaltung und biologische Landwirtschaft: 2021 war ein Jahr mit Höhen, aber auch grossen Tiefen, in beiden meiner Referate. Die Preise der **Rindermast** be-



wegen sich nach wie vor auf einem Spitzenniveau, die **Schweinehalter** haben ein wirtschaftlich schlechtes Jahr hinter sich. Schweinepreise verlaufen zyklisch. Etwa alle drei Jahre brechen sie aufgrund eines Überhangs an Mastschweinen wie heuer ein. Zurzeit ist es schwierig, kostendeckend zu produzieren. Dies hat zur Folge, dass in nächster Zeit wieder weniger Muttertiere gehalten werden, das Angebot sinkt und die Preise steigen – bis der **Markt** erneut übersättigt ist. Der Schweinemarkt ist sehr gross und darum nur schwer zu steuern. Doch es ist zu erwarten, dass sich die Preise auf den Sommer hin auch dank der Grillsaison erholen werden. Von diesem Verlauf nicht betroffen ist der sehr kleine Markt der Schweizer **Bioschweine**: Dort werden in einem Jahr so viele Tiere geschlachtet wie für den übrigen Markt in einer Woche. Entsprechend spielen andere Regeln, doch einen Preisdruck gibt es auch hier. Allein das Futter für die Bioschweine kostet zweimal so viel wie konventionelles Futter. Und zum doppelten Preis verkaufen können wir das Fleisch unserer Tiere nicht.

Für manche **Geflügelhalter** im Kanton Schaffhausen geht 2021 wegen der **Vogelgrippe** mit grossem Aufwand und einer Zitterpartie zu Ende, ob die Seuche nach der Feststellung in einer Zürcher Haltung auch in unserem Kanton auftreten würde. Wer in der **Überwachungszone** um den betroffenen Seuchenbetrieb Geflügel hielt, musste dieses testen lassen, auch im Schaffhausischen, um Eier und Tiere aus der Zone ausführen zu dürfen. Zum Glück hat sich die Lage beruhigt und diese Auflagen konnten Anfang Woche aufgehoben werden.

Wie im konventionellen Anbau lieten auch im Bioanbau viele **Ackerbaukulturen** heuer unter den anhaltenden Niederschlägen. Doch beim Getreide habe ich auch Positives festgestellt. Wo **robuste Biosorten** standortangepasst angebaut wurden, brachten sie sehr gute Erträge mit sehr guter Qualität. Eine Katastrophe war 2021 hingegen für den **Gemüsebau**, nicht nur im Biobereich. Das war für alle ein schwieriges Jahr.



Hansueli Scheck, Referat Öffentlichkeitsarbeit: 2021 war auf vielen Ebenen ein schwieriges Jahr für die Landwirtschaft, aber auch für die gesamte Bevölkerung (Covid-19, Wetter etc.). Aber trotz allem durften wir auch viel Schönes erleben. Gefordert war die Landwirtschaft bei der Abstimmung zur Trinkwasser- und Pestizidinitiative. Durch den **vereinten Einsatz** der Bäuerinnen und Bauern, und dass alle am gleichen Strick zogen, konnten die Initiativen abgelehnt werden. Einen Dank an alle Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, welche dies auch so sahen.

Eine nächste Initiative – über Massentierhaltung – steht schon bevor. Aber gibt es in der **Schweiz** wirklich «Massentierhaltung»? Die Landwirtschaft wird auch vor dieser Abstimmung stark gefordert sein. Durch eine sehr gute Öffentlichkeitsarbeit muss der Bevölkerung und den Konsumentinnen und Konsumenten aufgezeigt werden, **was unsere Bauernbetriebe leisten** betreffend Tierwohl, Biodiversität, Umweltschonung, Gewässerschutz, Klimaschutz, CO₂-Ausstoss usw. An dieser Stelle möchte ich auch einen **Dank** an das Landwirtschaftsamt aussprechen für die gute Zusammenarbeit und das Leistungserbringen zum Wohle unserer Landwirtschaft.

Es freut mich, dass wir so viele **innovative junge Bauernfamilien** haben, welche auf ihren Höfen beste Öffentlichkeitsarbeit leisten. Mich stimmt es optimistisch, dass wir auch in Zukunft eine starke, produzierende Landwirtschaft im Kanton Schaffhausen haben werden.

VOGELGRIPPE

Wildvögel weiter unter Beobachtung

Der Fall von Vogelgrippe, welcher Ende November in einer Geflügelhaltung im Zürcher Unterland festgestellt wurde, hatte die Bildung einer Schutz- und einer Überwachungszone rund um den Seuchenbetrieb zur Folge.

In diesen Zonen galten einschneidende Einschränkungen für Geflügelhaltende, und die Tiere wurden durch amtliche Tierärzte kontrolliert und untersucht. Dank dieser intensiven Kontrollen konnte ausgeschlossen werden, dass sich die Seuche auf andere Tierhaltungen ausgebreitet hat. Deshalb wurde die vor vier Wochen auch in Gebieten im Kanton Schaffhausen angeordnete Überwachungszone am 27. Dezember 2021 aufgehoben. Der Verkehr mit Eiern und Geflügel ist wieder uneingeschränkt möglich.

Noch keine Entwarnung kann allerdings bezüglich der Verbreitung der Seuche durch Wildvögel, insbesondere Wasservögel, gegeben werden. Die Kontroll- und Beobachtungsgebiete entlang von Untersee und Rhein bleiben darum weiter bestehen.

Veterinäramt Schaffhausen



BILD ARCHIV SHBV

Insbesondere die Wasservögel stehen weiterhin im Fokus von Kontrollen.

ANZEIGE

Im Auftrag zu verkaufen repräsentatives

Bauernhaus mit grosser Scheune

in Ramsen, Kt. SH, stattlicher Altbau in Einzellage am Dorfrand mit grossem Wohnhaus (ehemaliges Restaurant) und Ökonomieteil, neuerer separater Viehstall und Nebengebäude, vielfältige Ausbaumöglichkeiten, auch geeignet für Pferde- und Kleintierhaltung, ca. 1250 m² Gebäudeumschlung und angrenzend ca. 4350 m² unbebaut in Dorfzone (auch separat verkäuflich).

Weitere Landparzellen in der Landwirtschaftszone (Gesamtfläche ca. 8 ha, davon 1 ha in Deutschland) und 1,75 ha Wald zum Verkauf an Selbstbewirtschafteter.

Weitere Unterlagen zum Verkauf finden Sie auf der Homepage www.nebikertreuhand.ch oder erhalten Sie auf Anfrage:

nebiker treuhand

Hauptstrasse 1f
4450 Sissach
Tel. 061 975 70 70
info@nebiker-treuhand.ch
www.nebiker-treuhand.ch

A1511562

Impressum Schaffhauser Bauer

Offiz. Organ des Schaffhauser Bauernverbands. Erscheint jeden Do. Redaktion: Sanna Bühner Winiger (sbw), www.schaffhauserbauer.ch. Anzeigen: Verlag «Schaffhauser Nachrichten», 052 633 31 11, anzeigen@shn.ch. Annahmeschluss: jew. Di., 9.00 Uhr

LANDFRAUEN ABSCHIED

Es ist nun definitiv zu Ende...



30. Dezember 2021. Das Jahr ist beinahe zu Ende. Heute halten Sie die letzte Landfrauenseite in diesem Jahr in den Händen. Das trifft sich gut! Es ist für mich tatsächlich die allerletzte Schreibe an dieser Stelle. Vielleicht sind Sie ja froh, sich nun keine Pro-Tracht-Lektüre und kein Gejammer aus meinem Berufsalltag oder der Familie zumuten zu müssen. Wer weiss...

Kaum zu glauben, beinahe zehn Jahre lang habe ich Ihnen hier, an dieser Stelle, jeweils ein paar Minuten Ihrer wertvollen Zeit gestohlen. Fast zehn Jahre sind annähernd ein Sechstel meines Lebens. Das klingt doch ganz ordentlich. Für die Landfrauen und selbstverständlich auch Landmänner zu schreiben, war für mich stets eine Bereicherung, und Sie waren – ob Sie es wollten oder nicht – eine gewisse Art meine stillen Seelentherapeuten.

In dieser Kaffeerunde hier konnte ich vieles abladen bzw. loswerden, was sonst nirgendwohin gepasst hätte. Skurrilitäten und Ärgernisse, die ich Lippen zusammenpressend einfach für mich behalten und runtergeschluckt hätte. Das wäre – über diese Zeitdauer – wohl kaum gesund gewesen; hätten sich diese grossen Kleinigkeiten in meiner Magengrube doch zu einem schwer verdaulich wuchernden Klumpen angehäuft. Ja, hier wurde mir ein emotionales Gleichgewicht gewährt.

Durch das Verarbeiten und Teilen meiner Erlebnisse oder Empörungen konnte ich das Negative stets ins Positive transformieren. Zum Glück nicht in Bezug auf Corona, da bleibe ich gerne negativ.

Für Sie war es wohl nicht immer leicht mit meinen Empfindungen. Aber das haben Sie mich ja nie spüren lassen. Manchmal haben Sie auf meine Schreibe reagiert, mir nette Komplimente gemacht und gar meine Meinungen und Ansichten geteilt. Meistens verhielten Sie sich aber respektvoll ruhig. Danke für Ihr Schweigen.

Nun gut, es kann ja auch sein, dass Sie vermutlich schlicht vermeiden wollten, sich in einer meiner nächsten Kolumnen wiederzuerkennen. Nun, der Abschied ist definitiv. Auch, dass Sie somit nie erfahren werden, was bei mir dieses Jahr unter dem Christbaum lag und wann ich mir das nächste Mal stolz meine Tracht überstreifen werde.

Es gibt schliesslich Wichtigeres zu regeln und verstehen in dieser guten, weiten Welt: den Klimawandel, die ständig neuen Coronaregeln, das nächste Rezept von Claudia Gysel oder die Schreibe meiner Nachfolgerin, Elisabeth Rufener. Ich bin sicher,

Sie sind genauso nett, pfleglich und freundlich mit ihr, wie Sie mit mir auch gewesen sind.

Ein letztes Mal möchte ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, einen Einblick in meinen Berufsalltag in einem Kindergarten gewähren:

R. ist neu bei uns in der Klasse. Er schenkt mir zur Begrüssung eine Zeichnung: Die kleine Frau Laich dort drauf hat nur drei Finger an jeder Hand und dazu auch keine Nase. Dass sie auch keine Füsse besitzt, ist nur gut; denn so kann sie nämlich nicht weglaufen. Aber was für ein warmes Lächeln in ihrem Gesicht strahlt! Sie schwebt geradezu ein wenig über den Dingen. Das hat R. gut beobachtet.

Ja, und auch der lange Hals, welcher es ihr ermöglicht, einen optimalen Überblick über alles zu haben, sagt mir zu. Die Haare präsentieren sich gar etwas unordentlich und könnten wieder einmal einen anständigen Schnitt vertragen.

Aber vor den Festtagen und Silvester kommt ja auch alles immer so geballt auf uns zu. Wann soll man es denn da überhaupt noch zum Coiffeur schaffen? Die Augen wiederum sind gross gezeichnet und vermitteln einen deutlich wacheren Eindruck als in echt; dafür lässt mich der orange Jumpsuit etwas gar übertrieben und verwegen aussehen. Im Original trage ich nämlich lieber Jeans.

Der Weihnachtsbaum ist festlich mit Kugeln und Lichtern geschmückt, und obendrauf funkelt gar noch ein Stern mit richtigen Zacken, obwohl die ja so schwer zu malen sind.

Die Tannenäste ragen alle nach oben. Was für eine optimistische Deutung! Der Baumstamm – breit, stark und erdverbunden – bringt Stabilität und Beständigkeit in die Kinderzeichnung.

Auf meine Frage, ob die kleine Frau Laich ein Laserschwert in der Hand halte, lacht R. auf und schüttelt energisch den Kopf. Das sei doch die Verbindung zum Himmel. Die trage doch jeder in sich, hätte ich mal gesagt. Und rot muss die sein, wegen der Liebe, fährt der süsse R. fort.

Liebe ist viel auf dem Bild vorhanden, das kann ich unschwer erkennen. «Schönes Bild!», meint M. anerkennend, als er vorbeikommt, um sich mein Klebeband auszuleihen. «Ja, ein sehr schönes Bild ist das!», bestätige ich und lächle ihm zu. Mit langem Blickkontakt.

Unschwer für mich zu erkennen, dass R. bei uns im Kindergarten angekommen ist. Wie schön!

Ich wünsche Ihnen, liebe treue Leserinnen und Leser, ein gutes Ankommen im Jahr 2022, mit viel Glück und Wohlergehen. Alles, alles Gute für Sie und bleiben Sie gesund!
Ihre Bettina Laich

AUSSCHREIBUNG

Familienhelferinnen gesucht

Ein Herzensprojekt des Verbands Schaffhauser Landfrauen ist die Ländliche Familienhilfe. Dafür suchen wir neue Helferinnen, die dort einspringen, wo eine gute Fee gebraucht wird (Haushalt, Kinderbetreuung, evtl. kleine Hofarbeiten).

- Kandidatinnen müssen belastbar, hilfsbereit, offen und fähig sein, einen Haushalt selbstständig zu führen.
- Wichtig sind zudem die Freude am Umgang mit Menschen, Flexibilität und Verschwiegenheit.

Fühlen Sie sich angesprochen und möchten ein Teil dieses Herzensprojekts sein? Wenden Sie sich bitte an Sandra Ruh, Tel. 078 403 68 17. www.landfrauen-sh.ch > Ländliche Familienhilfe sr

ABSCHIED

1000 Dank, liebe Bettina

Gegen zehn Jahre hast du die Leserinnen und Leser mit deinen klugen, witzigen, pointierten, treffsicheren, kritischen, aus dem Alltag und Herzen kommenden Beobachtungen erfreut, berührt und zum Nachdenken gebracht.

Deine Gabe, das Leben gekonnt mit Esprit unter die Lupe zu nehmen, war eine wunderschöne Bereicherung, Mal für Mal, hier in der Landfrauenrubrik.

Damit hast du dir den Titel «trachtentragende Musterlandfrau» eindeutig verdient!

Wir danken dir herzlich für all deine tollen Texte und wünschen dir (und anderen), dass dein kolumnistisches Talent in irgendeiner Form irgendwann weiterblühen darf.

Deine Schaffhauser Landfrauen